

eystein hansen

KNOCHEN

eystein hanssen

KNOCHEN

kriminalroman

Aus dem Norwegischen
von Gabriele Haefs
und Andreas Brunstermann



rütten & loening

Die Originalausgabe mit dem Titel
Åtseldyr
erschien 2013 bei Cappelen Damm AS, Oslo.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

ISBN 978-3-352-00680-7

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2015

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2015

Copyright © CAPPELEN DAMM AS, 2013

Gesetzt aus der Adobe Caslon Pro und der DIN durch Greiner & Reichel, Köln

Druck und Binden CPI - Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Kapitel 2

Elli und Nereng betrachteten den Wohnblock in Ruseløkka durch die Regentropfen auf der Frontscheibe. Wahrscheinlich war der Obdachlose irgendwie von dieser Seite in das Gebäude gekommen. Leute wie er hatten oft ihre Geheimnisse, was den Zugang zu alten Kellern, Dachböden, Garagen und Lagerräumen

betraff; Orte, an denen sie einen Unterschlupf für die Nacht finden konnten, ungesehen von Wachleuten, Jugendgangs und der Polizei. Elli konnte es ihnen nicht zum Vorwurf machen.

Halb zwölf. Die Straßen waren menschenleer. In einiger Entfernung trottete ein Fuchs im Licht der Straßenbeleuchtung über den Weg.

»Stadtfuchs«, kommentierte Nereng und änderte seine Sitzposition. Der schwarze Goretex-Stoff raschelte.

»Ich hab gehört, dass es in Polen Wölfe gibt, die nachts durch die Städte streifen«, erwiderte Elli.

Nereng fasste sich ans Kinn. »Mir reicht's mit Reineke Fuchs.«

»Siehst du Ringstad irgendwo?«, fragte Elli.

Nereng spähte umher. »Nix.«

Elli suchte die Nummer in der Anruferliste ihres Handys und rief Ringstad an.

Nach zweimaligem Klingeln ging die Kollegin dran. »Ich bin gleich da.«

Elli stieg aus. Der Himmel wirkte schwer.

Dreißig Sekunden später kam Ringstad auf der Südseite des Wohnblocks zum Vorschein. Ihr unbeherrschbares blondes Haar wurde im Nacken von einem Band zusammengehalten. Ringstads graue Augen musterten sie kurz. »Hier lang.«

Elli und Nereng folgten ihr um eine Ecke des Gebäudes. Früher hatten sich auf diesem Gelände Eisenbahnschienen befunden, doch jetzt war hier ein kleiner Park angelegt worden. Gleich hinter der Hausecke stand Ringstads Streifenwagen. Die Heckklappe war geöffnet. Zwei Malinois beobachteten sie mit wachen Augen aus ihrem Käfig heraus. Ein Hundeführer, dem Elli noch nie begegnet war, stand in gebieterischer Pose neben dem Wagen. Elli und Nereng begrüßten ihn kurz.

»Wir müssen da lang«, erklärte Ringstad und lief zielsicher an dem Gebäude entlang. Das Gelände fiel ab.

Zwanzig Meter weiter entdeckte Elli eine Holztür in der Kellermauer. Ringstad schob die Hand in die Tasche und zog ein paar blaue Plastiküberzüge für die Schuhe heraus. Nachdem alle

ihre Schuhe mit den Überzügen versehen hatten, ging Ringstad in die Hocke, schaltete eine LED-Taschenlampe ein und führte sie in eine Art Erdkeller. Elli dachte, dass er sich unterhalb des normalen Kellerniveaus befinden musste.

»Das ist hier so eine Art Doppelkeller«, erläuterte Ringstad, als hätte sie Ellis Gedanken gelesen.

Elli registrierte, dass der Erdkeller eine andere Grundfläche als das restliche Gebäude haben musste. Die Wände bestanden aus unbehandeltem Felsgestein und führten viel tiefer in das Erdreich hinein als die Außenwände des Gebäudes. An mehreren Stellen musste Elli sich bücken. Nerengs Stöhnen verriet, dass seine 193 Zentimeter für diesen katakombenartigen Raum weit entfernt von der Idealgröße waren.

»Jetzt scharf nach rechts«, warnte Ringstad.

Der Raum verengte sich zu einer Art Korridor, der nach rechts abzweigte und in einen anderen, kleineren Raum führte. Durch eine Luke in der Wand fiel etwas Licht herein. Auf dem Boden lag ein Durcheinander aus Unrat: Pappkartons, alte Gartengeräte, ein altes Fahrrad, leere Flaschen.

Ringstad blieb mitten im Raum stehen. »Hier ist er hineinklettert«, sagte sie und richtete die Taschenlampe auf eine Stelle neben der Luke. Das hereinsickernde Licht musste von der Straßenbeleuchtung und den Gebäuden draußen stammen.

Ringstad deutete mit der Taschenlampe auf den Boden. »Der Fundort.«

Ellis Blick folgte dem Lichtkegel, und sie entdeckte eine kleine Vertiefung im Boden, ganz dicht an der Wand, ungefähr zwanzig Zentimeter tief. In der Mitte ragten zwei graubraune Knochen hervor.

Nereng beugte sich hinunter und stieß ein kleines, befreites Stöhnen aus. »Sehen aus wie Rippen. Ja. Dünne Rippen.«

Elli sah zu Ringstad. »Und der Obdachlose hat sie also gefunden?«

»Ja, er hat dem Hausbewohner von dem Skelett erzählt, und der hat uns dann angerufen«, sagte sie und blickte auf ihre Notizen. »Dalsberg. Er hat uns dann auch hier runtergeführt. Oder

eigentlich zeigte er uns nur den Eingang. Traute sich nicht, reinzugehen.«

»Und du bist dann allein hineingegangen?«

»Ja.«

»Auf demselben Weg wie wir jetzt?«

»Nein, es gibt noch einen anderen Eingang.«

Elli ließ den Strahl ihrer Taschenlampe über die Wände gleiten, konnte aber keine Öffnung entdecken.

»Der ist unglaublich gut verborgen«, sagte Ringstad und ging auf die hinterste Ecke des Erdkellers zu. Staunend sah Elli, dass sie sich beinahe in Luft auflöste.